

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag den 29. September 1888.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Jährlich . . . Fr. 6 —
Halbjährlich . . . 3 —
Vierteljährlich . . . 2 —
Postum Jährlich . . . 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
Annoncenbureau von Orell, Gütli & Cie.
Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Wiederholungen . . . 10 "
Für die Schweiz . . . 20 "
Für das Ausland . . . 25 "

Die schweizerischen Bischöfe an den hl. Stuhl.

(Adresse erlassen in der Bischofsversammlung in Schwyz, 28. Aug. 1888.)

Heiliger Vater!

Den Bischöfen der Schweiz liegt bei ihrer jährlichen Versammlung nichts so sehr am Herzen, als Ihrer Heiligkeit den Ausdruck der Gefühle ihres kindlichen Gehorsams gegen Ihre Lehren und Weisungen, wie ihrer unverletzlichen Anhänglichkeit an Ihre geheiligte Person darzubringen.

Dieses Jahr Ihres Priesterjubiläums hat den Glanz des Stuhles des hl. Petrus gesehen, und vielleicht nie in der Geschichte der Kirche hat der Statthalter Jesu Christi eine solche Erscheinung seines Ruhmes und seiner Macht gesehen, wie diese wunderbare Menge von Geschenken, Ehrfurchtsbezeugungen und Wallfahrten von Fürsten und Völkern eine dargeboten haben; denn man kann mit Wahrheit sagen, daß „alle Könige der Erde Sie verehrt, alle Völker sich Ihnen zu Füßen geworfen haben.“ Diese glänzenden Manifestationen offenbaren den Ungläubigen und Irrgläubigen klar die göttliche Einsetzung der Kirche, ihre Einheit und Allgemeinheit, so daß sie mit Bewunderung und Reid ausrufen müssen: „Wie schön sind deine Feste, o Jakob!“ Wüßte dieses Jubiläum ein Vorzeichen neuer Triumphe der hl. Kirche sein!

Unser schweizerisches Vaterland hat schon die kostbaren Erfolge dieses Einflusses erfahren, welchen Ihre Heiligkeit überall gewonnen hat. Die Vorurtheile verschwinden, die Feindseligkeiten hören auf, das Volk und die Behörden sehen endlich ein, daß dieser Einfluß des hl. Stuhles, die Absichten des Oberhauptes der Kirche nicht nur für das Heil der Seelen nützlich sind, sondern auch zum Glück, zur Freiheit und zur Ruhe der Völker beitragen. Das neue Uebereinkommen des hl. Stuhles und der Schweiz in Bezug auf die geistliche Administration des Tessins ist ein öffentliches und unwiderrufliches Zeugniß hiervon.

Warum müßte die allgemeine Freude der katholischen Welt durch feindliche Pläne getrübt werden, die ausgegangen von jenem Italien, daß Sie so sehr lieben, und von Mitbürgern, die Ihre Liebe bevorzugen? Ach, Ihre Heiligkeit hat es mit einem Gefühl von Traurigkeit, welches der ganze Episkopat getheilt hat, gesagt. „Was Uns aber bitter betrübt“, sagten Sie in Ihrem Schmerze, „ist das, zu sehen, daß die Kirche und das Papstthum mehr als je in Italien angegriffen werden, während die Italiener in großer Mehrheit mit bewunderungswürdiger Treue ergeben sind der Kirche und dem Papstthum, welchem ihr Vaterland unzählige Wohlthaten zu verdanken hat. Dergleichen schmerzt Uns der Gedanke, daß man sich nach den Wünschen der gottlosen Sekten mit allen Mitteln bemüht, dieses Volk, das, an der mütterlichen Brust der Kirche genährt, groß geworden ist, aus den Armen der Kirche zu reißen. Wir sind nicht weniger betrübt, zu sehen, wie man absichtlich darauf hinarbeitet, den Streit mit der Kirche zu verlängern, den Wir mit Interesse der Kirche selbst und aus Liebe zum Vaterlande, wie Wir es oft gesagt, wünschten, der Gerechtigkeit

und den Rechten des hl. Stuhles gemäß verschwinden zu sehen.“

Die Bischöfe der Schweiz, welche ein Vaterland besitzen, das in seiner Neutralität im Schooße der großen Staaten Europa's garantirt ist, begreifen, wie wichtig es sein muß für das Oberhaupt der Kirche, für den Statthalter Jesu Christi, für den unfehlbaren Lehrer der Völker, den Schiedsrichter der Könige und Nationen, für den Vater und das Oberhaupt aller Christen geschützt zu sein und zu scheinen gegen jede Gefahr, jede Beschränkung, jede Schwierigkeit, in nichts von irgend einer weltlichen Macht abhängig zu sein und wieder zu erlangen den Besitz des weltlichen Fürstenthums von Rom, welches die göttliche Vorsehung seit vielen Jahrhunderten der römischen Kirche als die beste und nothwendige Garantie ihrer Freiheit und Würde gegeben, und welches gottlose Hände aus Haß gegen die Religion ungerechter Weise zerstört haben. Allein da diese Freiheit in den gegenwärtigen Zeitumständen auf verschiedene Weise mehr und mehr gehemmt wird, so daß Ihre Lage als Oberhaupt der Kirche wirklich sehr schwierig und aus vielen Gründen ganz und gar unerträglich ist und deswegen mehr als zweihundert Millionen Katholiken in der ganzen Welt in ihrer Gewissensfreiheit verletzt werden, so protestiren die gleichen Bischöfe mit Ihnen gegen Alles, was man seit langer Zeit zum Nachtheile des apostolischen Stuhles thut, und sie verlangen, daß die Rechte des hl. Stuhles garantirt und unverletzt bleiben, wie die Gerechtigkeit und die Religion es ebenso verlangen, wie das allgemeine Interesse und das Wohl des ganzen Menschengeschlechtes.

Heiliger Vater! Bevor wir in unserer brüderlichen Versammlung unsere Arbeiten beginnen, welche zum Zwecke haben die Verbreitung der Tugend und der Wissenschaft unter dem Klerus, die Heiligung der Seelen und im Allgemeinen das Glück Aller, wiederholen wir die Versicherung, daß die Freuden Ihrer Heiligkeit unsere Freuden, Ihre Leiden unsere Leiden sind. Indem wir immer der Regel unserer Gedanken und unserer Handlungen, welche Sie uns vorschreiben, uns unterwerfen, werden wir nie aufhören zu sein die treuen Ausleger und unermüdeten Verkünder Ihrer Lehren, wie die unerschrockenen Vertheidiger Ihrer heiligen Rechte als Papst, als König und als Vater.

In dieser Gesinnung, zu den Füßen Ihrer Heiligkeit liegend, stehen wir demüthig um den apostolischen Segen für uns, für die unserer Obhut anvertrauten Kirchen und für unser ganzes Land.

Das Antwortschreiben des hl. Vaters

ist datirt vom 10. September und lautet in deutscher Uebersetzung:

„Unsere beständige Ueberzeugung von Eurer Glaubensfestigkeit, Eurer völligen Ergebenheit gegen Uns, und Euerem Hirteneifer ward mächtig bestärkt durch die bischöfliche Zuschrift, die Ihr infolge Eurer gemeinsamen Konferenz vom 28. August an Uns gerichtet. Und zwar leuchtet die Festigkeit Eures Glaubens klar aus der Versicherung hervor, die Ihr Uns gebt, daß Ihr nämlich für Euerer Gesinnungen und Handlungen die Richtschnur von der Autorität dieses apostolischen Stuhles als des Lehrstuhles der Wahrheit

entnehmet, und indem Ihr Uns die Gewissheit ausspricht, daß Ihr die Ausleger und unermüdeten Verkünder jener Lehren sein wollt, welche von Uns überliefert werden. Nicht minder bezeugten Euerer Anhänglichkeit an Uns einerseits die erklärte Theilnahme an Unserem Schmerz und andererseits die Glückwünsche, die Ihr Uns darbringt hinsichtlich der ausgezeichneten Bezeugungen der Liebe und Ergebenheit, welche an Uns in einem wahren Wettstreit von Leuten jeglichen Ranges und Standes eingingen, als Wir dem erbarmungsreichen Gott das Messopfer Unseres vollendeten fünfzigsten Priesterjahres darbrachten. Endlich gab sich auch Euer hochpriesterliche Seelen-eifer unter Anderem besonders kund durch die Sorge, die Ihr entfaltet, daß die Rechte der Kirche unverletzt bleiben, und daß dieser apostolische Stuhl, keiner andern Macht und Oberhoheit unterworfen, jene Freiheit und Würde erhalte, deren er lange schon habhaft war, von welcher Freiheit und Würde Ihr wohl wißt und es auch ausspricht, daß sie zur Vorsteherchaft der gesammten Kirche und zur Ehre derselben gehören. Freudig also haben Wir diese Eurer Frömmigkeit und Eures heiligen Amtes so würdigen Gesinnungen vernommen und erwogen, und geben Euch hinwieder die Zusicherung und wollen, daß Ihr dessen ganz überzeugt seid, daß auch Unsererseits diesen Euren Gesinnungen gleiche Affekte Unserer väterlichen Liebe und Gewogenheit entsprechen, sowohl gegen Euch als auch gegen die Eurer Sorgfalt anvertrauten Heerden. Wir wünschen also, daß den Arbeiten, denen Ihr Euch zum Besten Eurer Diözesen und zur Förderung der Religion in denselben hingibt, sowie auch den Berathungen, die Ihr zum gleichen Zwecke pflegt, der Allerhöchste mit seiner Huld und Gnade beistehe und ihnen reichlichen Erfolg und herrliche Früchte verleihe; auf daß es keinerlei Gattung guter Werke, keine Zierde himmlischer Gnadengaben gebe, die in Euerem schweizerischen Lande nicht reichlich blühen und überfließend gedeihen. Damit aber dies Unser sehnliches Verlangen immer mehr erfüllt werde, stehen Wir mit innigem Gebet zu Gott, Er möge die Schätze seiner Gnade freigiebig über Euch ausgießen, — und zum Unterpfand derselben ertheilen Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, wie auch dem Klerus und den Gläubigen der Diözesen, denen Ihr vorsteht, mit inniger Liebe im Herrn den apostolischen Segen.“

Gidgenossenschaft

Portofreiheit. Der Bundesrath hat für Liebesgaben für die Wasserbeschädigten des St. Gallischen Rheinthals die übliche Portofreiheit bewilligt.

Kantone

St. Gallen. Das Urtheil der Schau-Kommission über die kantonale Viehausstellung

mehrung des liturgischen Stiles der heiligen Sung. freu vom Moment an: so zeichnete er sich in dem Bismarck, die Feier des auf den ersten Sonntag im Oktober fallenden Monatsfestes zu erhöhen, das selbe mit einem eigenen Officium und einer eigenen Messe aus und beschloß, daß dasselbe hinfort, sowohl vom Welt- als Ordensstande rechtlich werde nach dem heiligen Zeit, den er, nachdem er ihn reichlich und anerkennend durch die Mittheilung herab- aus Laubert prange am Eingange. Allerdings mußte der Herr Bischof, als er auf der Kante stand, seine Mitra vom Kopf nehmen, damit er mit ihr nicht an die Rede hänge, — allein die Worte, die er an seine jungen und begeisterten Zuhörer richtete, waren darum nicht weniger jähend.

in Gossau lautet außerordentlich gütig. Alle Thiere wurden prämiert.

Solothurn. Im Kantonsrath interpellirte Adrian von Urz den Regierungsrath, ob er das Schreiben des Bundesrathes wegen der Fremdenpolizei erhalten habe und ob er demselben Folge leisten wolle. Er will eventuell die Regierung beauftragen, die Initiative zu ergreifen zur außerordentlichen Einberufung der Bundesversammlung. Die Antwort auf die Interpellation folgt morgen.

Graubünden. Bischofswahl. Wie dem „Bund“ geschrieben wird, werden als die hauptsächlichsten Kandidaten für die bevorstehende Bischofswahl genannt: der gegenwärtige bischöfliche Kanzler Battaglia, Pfarrer Lorey aus Vals, in Winterthur, Domsektar Dr. Willi und bischöflicher Archivar Tuor, beide in Chur. Auch spreche man vom Dekan Casanova in St. Gallen, der von Oersagen im Bündner Oberland stammt. Bekanntlich kann nur ein Bündner zum Bischof gewählt werden.

Ausland

Deutschland. Ueber das Cerimonell beim Empfange des deutschen Kaisers im Vatikan veröffentlichten die römischen Blätter Folgendes: Die palatinischen und die Schweizergarden bilden Spalier vom Eingange des Vatikans bis zum Thronsaale. Die Nobelgarde umgibt den päpstlichen Thron und versieht den Ehrendienst. Von den Kardinälen, welche sämmtliche eingeladen sind, sind sieben um den Thron plazirt. Der letztere trägt zwei Sitze, einen höheren für den Papst und einen etwas niedrigeren für den Kaiser. Kardinal Pecci, der Bruder Leo XIII., gefolgt von einer Anzahl hoher Würdenträger, geht dem Kaiser bis in's Atrium des Vatikans entgegen und führt ihn zum Papste, welcher ihn sitzend empfangen wird. Es war Rede davon, dem Kaiser einen Lunch zu bieten, Leo XIII. ist aber kein Freund von — Gastereien.

— **Kaiserreise.** Der Kaiser kam am 25. September Abends in Detmold an und wurde von den Spitzen der Behörden und dem Publikum enthusiastisch empfangen. Beim Festmahl brachte der Fürst von Detmold einen Toast auf den Kaiser aus. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang und erinnerte sich, als Knabe vor dem unvollendeten Hermannsdenkmal gestanden zu haben, in einem Zeitpunkte, wo Deutschlands Einheit noch zu erkämpfen war.

Der Kaiser Wilhelm ist am 27. September Vormittag 9 1/2 Uhr via Frankfurt, wo sich ihm der Staatsminister Graf Herbert Bismarck und ein hohes militärisches Gefolge anschließen, nach Stuttgart abgereist, worauf er nach der Insel Mainau und Konstanz geht.

Deutschland. Katholikenversammlung in Freiburg. Der hl. Vater Leo XIII. richtete an den Präsidenten der Versammlung Hrn. Rechtsanwalt Müller in Koblenz, folgendes Breve:

Geliebter Sohn! Gruß und Apostolischen Segen. Die Verhandlungen der jüngst in Freiburg abgehaltenen, so zahlreich besuchten Katholikenversammlung, über deren Verlauf Du, Geliebter Sohn, im Namen so vieler hervorragender Männer Deutschlands uns unverzüglich Mittheilung machen liehest, legen ein wirklich herrliches und bemerkenswerthes Zeugniß ab von der unerschütterlichen Glaubensstreue, der außerordentlichen Standhaftigkeit und Unerbrotlichkeit, von welcher alle des christlichen Namens wahrhaft würdigen Männer besetzt sein sollen, wenn es gilt, die höchsten Güter der Religion zu verteidigen und zu schützen. Sodann waren auch diese so großartigen und so bedeutenden Kundgebungen uns ein wohlthuerender und sehr erwünschter Trost inmitten der Bedrängnisse und Sorgen, welche in dem langwierigen und gefährlichen Kampfe, den die Kirche zu bestehen hat, gar drückend auf uns lasten. Wir selbst sind zwar, so weit unsere Kräfte reichen, auf jede Weise bemüht, das schon seit langem wider alles Recht dem Römischen Papste auferlegte Joch der Knechtschaft von uns abzuschütteln, indessen halten wir kein Mittel zu diesem Zwecke für geeigneter, als wenn um einer so

großen Sache willen die einmüthige Begeisterung der katholischen Völker und das eifrige Streben aller Gleichgesinnten sich öffentlich kundgibt. Sehr freut es uns, daß durch Gottes gnädige Fügung damit schon begonnen worden ist. Ihr, Geliebte Söhne, fahret fort, in dieser Gesinnung und in der bezeugten Willensmeinung standhaft und zuversichtlich zu verharren. Möge Euch der Apostolische Segen, den Wir Euch Allen und jedem Einzelnen mit herzlichster Liebe im Herrn spenden, ein Unterpfand der himmlischen Gaben und ein Beweis Unseres besonderen Wohlwollens sein.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, 12. September 1888, im 11. Jahre Unseres Pontifikats.
Leo, PP. XIII.

Der „Osserv. rom.“ bespricht in einem längeren Artikel die Resultate der Katholikenversammlung in Freiburg. Das römische Blatt schreibt u. A.:

„Wie in allen andern Punkten, so haben die braven deutschen Katholiken auch bezüglich der schwierigen sozialen Fragen gezeigt, daß sie in sorgsamster und in unermüdlicher Weise die Lehren und die Rathschläge der katholischen Kirche und insbesondere des Papstes Leo XIII. befolgen. Sie haben sich angelegen sein lassen und haben mit berechtigtem Stolz darauf hingewiesen, daß sie schon seit langer Zeit vielleicht zuerst von den anderen Völkern auf dem von der päpstlichen Weisheit angegebenen Wege fortschreiten und deshalb auch größere Früchte ernten. Und in der That, wenn wir die Ereignisse unserer Zeit betrachten, so müssen wir anerkennen, daß die deutschen Katholiken früher denn alle Anderen sich beeilt haben, mit materiellen Mitteln dem zum Schaden der Nationen von allen Seiten sich erhebenden Sozialismus entgegenzutreten, und Werke gegründet und zahlreiche Einrichtungen getroffen haben, um der bedrohten Gesellschaft zu Hilfe zu kommen. Das Beispiel Deutschlands wird ohne Zweifel den Eifer aller anderen katholischen Völker anspornen, ohne deren Mitwirkung und wenn nicht theoretisch und praktisch gegen den Fortschritt des Sozialismus angeknüpft wird, nur zu sehr, wie Herr Windthorst erklärte, der vollständige Ruin der Gesellschaft zu befürchten ist. Aber die Maßnahmen zum Schutze des Arbeiters sind nach den Worten des vorzüglichen Redners ein ausgezeichnetes Abwehrmittel gegen die so große Gefahr, und deshalb betonte er mit großem Nachdruck, daß der Klerus wacker und schnell an die Arbeit gehen solle, und nach dem Klerus auch die Presse an dem Werke zur Erhaltung der Gesellschaft regen Antheil nehme.“

Holland. Fünfunddreißig Jahre sind nun vorüber, seit in Holland die katholische Hierarchie durch Pius IX. wieder eingeführt worden ist. Seit dieser Zeit haben die holländischen Katholiken auf dem Gebiete der christlichen Nächstenliebe, der Vereinsthätigkeit und der Schule wahrhaft staunenswerthes geleistet, wie nur die Innigkeit des Glaubens und hohe Opferwilligkeit dies erzielen können. Es wurden laut dem Echo d. G., seit dieser Zeit in Holland 416 neue katholische Kirchen gebaut und 136 vergrößert oder restaurirt. Zu den 98 katholischen Wohlthätigkeits-Anstalten, welche 1853 schon bestanden, kamen neu 134, in welchen 14,000 Arme und Kranke versorgt werden. Ebenso bewundernswerth ist die katholische Thätigkeit auf dem Gebiete der Schule, indem in den holländischen Schulen zur Zeit 165,000 Kinder erzogen und unterrichtet werden.

Kanton Freiburg

Der 2. Organistenkurs in Freiburg 1888.

(Fortsetzung und Schluß.)

2. **Eigenschaften.** Zur Messe, Vesper u. s. w. ist von der Kirche nur eine, die lateinische Sprache vorgeschrieben, weil sie eben keine Predigt sind und an großen Orten auch nicht alle Gläubigen gleicher Sprache sind, weil in großen Kirchen vom Lesen oder Veten am Altare gleichwohl nichts verstanden würde, und weil die Kenntniß einer gleichen Sprache für die Geistlichen bequem ist, als das Volapük aller Länder, endlich weil sich die lateinische Sprache nicht ändert und die Einheit und Einigkeit der Kirche darstellt und fördert. Andere Eigenschaften der Sprache sind, daß sie passe, d. h. Gebete gesungen werden, die im Meßbuche stehen; daß

beim Amt mit Auszeichnung Gesänge zum hl. Altarssakramente vorgetragen werden; daß der Text vollständig sei; daß endlich verständlich ausgesprochen, gesungen werde. Letztere Eigenschaft verbietet, Zusammengehöriges zu trennen, bei jedem Taktstriche abzusetzen, a und u wie o zu sprechen oder Mißlaute zu verschlucken.

Eigenschaften des Tonnes sind: Die Komposition soll zum Worte, Texte passen, ernst sein. Unreines, Lustiges, Tanz-, Marsch- oder Volksliedartiges, Sinnliches paßt nicht in die Kirche. Der Gesang muß auch zeitgemäß sein, er muß anders sein für Weihnachten und Oftern, als für die Advent- und Fastenzeit. Der Cäcilienvereinskatalog giebt uns bei Anschaffungen die beste Auskunft.

3. Der Choralgesang.

Er ist der eigentliche und würdigste Gesang der Kirche und doch wird er am meisten vernachlässigt. Nur gegen den schlechten Vortrag sind Vorwürfe gestattet, gegen den Choral selbst nicht; denn er ist altherwürdig, wahrhaft himmlisch, andächtig, mächtig anregend, manigfaltig, ohne künstliche Halböne, mit Tenor- und Bassstimmen ausführbar und also auch bei unvollständiger Besetzung des Chores. Er verlangt Vorproben und Anleitung so gut als der mehrstimmige Gesang. Erst nach mehrmaliger Einübung einiger Choralgesänge während des Kurzes lernte man die Schönheit und Großartigkeit z. B. des Dies iræ kennen, bald rasch und mächtig in aufsteigenden Tonreihen mit anschwellender Stimme, Gottes Barmherzigkeit bestürmend, bald wieder absteigenden Reihen, schwächer werdend, zu tiefen Tönen übergehend. Ueber Vortrag, Aussprache, Absetzen, Vermeidung häufig vorkommender Verstöße wurde auf vieles aufmerksam gemacht, das hier wegleibt, weil es die „Laien“ ebenso kalt ließe, wie Artikel mit Fremdwörtern oder über Sozialpolitik.

4. Die Geschichte der Kirchenmusik.

Herr Pfarrer Stammeler machte sich zum Gegenstand von unterhaltenden und belehrenden Vorträgen bei den „freien Vereinigungen“ und hat damit die Zuhörer zu neuem „Thun entflammt“. Es wäre zu wünschen, daß das Volk von Zeit zu Zeit solche Worte höre und lerne, für unsere Sache ein Scherflein beizusteuern, statt Hindernisse in den Weg zu legen. Verstanden?

5. Orgelübungen.

Sie wurden auf der neuen Seminarorgel vorgenommen. Bald waren es Vorspiele aus Ritters Orgelschule, oder aus B. Roth's „Handbuch des Organisten“ oder aus Kemisch „Vade mecum“, und bezweckten falsche Registrirung, unrichtigen Fingersatz, ungenau, ungleiches und verzögertes Anschlagen der Tasten und andere einschlägige Fehler abzugemöhnen. Bald waren es Pedalübungen, meistens aber Choralbegleitung aus dem Buche von Witt für die Messen, dem von Hamisch und Haber für die Antiphonen und Psalmen sammt Uebersetzungen in höhere und tiefere Tonarten. Es wurde anempfohlen, statt der eigenen sich der genannten und der muster-giltigen Begleitungen von J. Mohr zu bedienen.

6. Die Proben im mehrstimmigen Gesang

waren von bedeutendem Nutzen. Kyrie und Gloria der Franz-Xaverius-Messe von Witt und zwei Compositionen des Hrn. Breitenbach wurden eingeübt. Da wurde wegen den Gleichen oft Halt geboten und Fehler in der Aussprache gerügt und nicht nachgelassen, bis es besserte. Mit Recht; denn wie sollen sich die Sänger eine richtige und schöne Aussprache angewöhnen, wenn's der Organist selber nicht kann. Hoffentlich wirkt's für das nächste Fest.

Den Schlußaufführungen haben sämmtliche Zuhörer Lob gespendet und Leiter und Theilnehmer des Kurzes verabschiedeten sich mit der gegenseitigen Versicherung und dem frohen Bewußtsein in diesen Tagen treu gewirkt zu haben zur Ehre Gottes.

Oberland, den 20. Herbstmonat 1888.

Großrathssitzung. Mittwoch, 26. Sept. Der Große Rath hat die zweite Debatte über das Versicherungsgesetz beendet. Eine Motion des Hrn. Kobadey, unterstützt von Hrn. Grand, be-

züglich der Unt-

wird an den St-

Die H. Hug
aus, der Staat
beiden öffentlichen
sibien in Ausfich
tracht gezogen w
Es wird eine
verlesen, welche
laufs der Schul
dieser Session
wird an den St

Donnersta
batte über d
in der ersten D
werden größten
der Patenthöhe
Der Tanzartikel
Engelhardt und
wenigstens für
die Hände des
Antrag wurde
gewiesen.

Ein Vorschlag
die Befugniß zu
häuser um 1/2
1/4 Stunde zu
men verworfen.
Cercles mit bl
nur 11 Stimme

Nach der
Wirthshausg
7 Stimmen a

Die Landw
Broschebezirk
den für das
denn die allgem
welche im ganze
sprechen dafür.

Die Zahl de
sonders wird
reichhaltig und
auch in dieser
und fruchtreichen
den Kollektiva
halten werden.

Ebenso hat
die Ausstellung
Instrumente im
Das projektir
anständig geäu
eine große Bet
erfahren, da si
nehmer gemeld
Komite zur Ver
gelegen an de
Das Organist
Landwirthe au
friehlichen We
einen Preis od
die sie mit Red

Das Komite
Tit. Staatsrat
taufend Franke
Jnnern, Hrn.
in dieser Ange
verbanfen.

Die Subsidie
schaft von tauf
Broschebezirk
thetarkasse und
hundert Franke
dankt. Diefelb
daß die genann
ständniß für
Kantons besitz
Fast alle Ge
zum Gelingen
träge ihr Mi
Opfergeist die
meinden gewi
ein günstiges

Das Orga
schließlich zur
tungen und Be
und die alle un
renden Dank z
Die mit der
sung verspricht
weisen Loose
viele in den
licher Geräthe
Fiedermann
eingeladen.

inge zum hl. M.
werden; daß der
ndlich verständig
Lehtere Eigen-
ruges zu trennen,
n, a und u wie
u verschlucken.

nd: Die Kompo-
passen, ernst sein.
rsch- oder Volks-
cht in die Kirche.
daß sein, er muß
und Oftern, als
t. Der Salilien-
Anschaffungen die

Erfang.

würdigste Gesang
am meisten ver-
Bortrag sind
en Choral selbst
wahrhaft himm-
end, manigfaltig.
Tenor- und Baß-
auch bei unvoll-
res. Er verlangt
gut als der mehr-
mehrmaliger Ein-
während des Kurzes
Brogartigkeit z. B.
ch und mächtig in
schwellender Stim-
bestürmend, bald
schwächer werdend,
Ueber Vortrag,
rmeidung häufig
e auf vieles auf-
wegbleibt, weil es
wie Artikel mit
ozialpolitik.

Kirchenmusik.
machte sich zum
n und belehrenden
ereinigungen" und
neuem "Thun ent-
hen, daß das Volk
hörte und lernte,
efflein beizusteuern,
zu legen. Ver-

ngen.
Seminarorgel vor-
vorspiele aus Ritters
des "Handbuch des
"Vado mecum",
rirung, unrichtigen
hes und verzögertes
idere eingeschleppte
waren es Pedal-
moralbegleitung aus
e Messen, dem von
ie Antiphonen und
gen in höhere und
anempfohlen, statt
en und der muster-
Möhr zu bedienen.

oben
den Gesang
tuzen. Kyrie und
Messe von Witt und
Breitenbach wurden
en den Gleichen oft
der Aussprache ge-
n, bis es besserte.
en sich die Sänger
sprache angewöhnen,
nicht kann. Goffent-
Fest.
haben sämtliche
d Leiter und Theil-
biedeten sich mit der
und dem frohen Be-
reue gewirkt zu haben

Monat 1888.
ittwoch, 26. Sept.
eite Debatte über das
Eine Motion des
von Hrn. Grand, be-

iglich der Unterhaltung der Flußkorrekturen
wird an den Staatsrath verwiesen.

Die H. Hug und Käser sprechen den Wunsch
aus, der Staat möge den Gemeinden, wo Ar-
beiten öffentlichen Nutzens notwendig sind, Sub-
sidien in Aussicht stellen, was einstimmig in Be-
tracht gezogen wurde.

Es wird eine kurze Petition von Buchhändlern
verlesen, welche den Refus in Betreff des Ver-
kaufs der Schulmaterialien durch den Staat in
dieser Session behandelt wissen will. Dieselbe
wird an den Staatsrath verwiesen.

Donnerstag, 27. Sept. Zweite De-
batte über das Wirthshausgesetz. Die
in der ersten Debatte getroffenen Entscheidungen
werden größtentheils bestätigt. Das Minimum
der Patenthöhe wird von 150 auf 200 Fr. erhöht.
Der Tanzartikel wurde von den H. Biemann,
Engelhardt und Huber stark angegriffen, um
wenigstens für den Seebezirk die Befugniß in
die Hände des Hrn. Präses zu legen. Der
Antrag wurde mit Allen gegen 6 Stimmen ab-
gewiesen.

Ein Vorschlag des Hrn. Heimo, der Polizei
die Befugniß zu geben, die Schließung der Wirths-
häuser um $\frac{1}{2}$ Stunde zu verzögern oder um
 $\frac{1}{2}$ Stunde zu verfrühen wurde gegen 14 Stim-
men verworfen. Der Antrag des Hrn. Philipona,
Gerechts mit bloß 50 Fr. zu patentiren erhielt
nur 11 Stimmen.

Nach der dritten Debatte wurde das
Wirthshausgesetz endgültig mit Allen gegen
7 Stimmen angenommen.

**Die Landwirtschaftliche Ausstellung des
Brohebezirks in Städis.** Alle Anzeichen spre-
chen für das beste Gelingen dieser Ausstellung,
denn die allgemeine Theilnahme und Begeisterung,
welche im ganzen Brohebezirk sich geltend machen,
sprechen dafür.

Die Zahl der Aussteller wird groß sein, be-
sonders wird die Ausstellung von Früchten sehr
reichhaltig und glänzend sein, da dieses Jahr
auch in dieser Gegend als ein sehr ergiebiges
und fruchtreiches sich gestaltet und viele Gemein-
den Kollektivausstellungen von Früchten veran-
stalten werden.

Ebenso hat eine größere Anzahl Fabrikanten
die Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und
Instrumente in Aussicht gestellt.

Das projektirte Wett-Pflügen, wird trotz den
anfanglich geäußerten Bedenken und Befürchtungen
eine große Theilnahme abseiten der Landwirthe
erfahren, da sich bereits eine große Anzahl Theil-
nehmer gemeldet hat. Das vom Ausstellungs-
komite zur Verfügung gestellte Feld ist sehr günstig
gelegen an der Straße von Städis nach Fond.
Das Organisationskomite ladet daher alle jüngern
Landwirthe auf's Angelegentlichste ein, an diesem
friedlichen Wettkampfe theilzunehmen, und sich
einen Preis oder Ehrenmedaille zu erobern auf
die sie mit Recht stolz sein dürfen.

Das Komite macht es sich zur Pflicht, dem
Lit. Staatsrathe das gewährte Subsidium von
tausend Franken und speziell dem Direktor des
Jnnern, Hrn. Staatsrath Bossh, sein Wohlwollen
in dieser Angelegenheit öffentlich und bestens zu
verdanken.

Die Subsidien der landwirthschaftlichen Gesell-
schaft von tausend Franken, der Kreditanstalt des
Brohebezirks von fünfhundert Franken, der Hypo-
thekarkasse und der Tilgungskasse von je zwei-
hundert Franken, werden ebenfalls bestens ver-
dankt. Dieselben sind ein ehrenvoller Beweis dafür,
daß die genannten Kreditanstalten Sinn und Ver-
ständniß für landwirthschaftliche Interessen des
Kantons besitzen.

Fast alle Gemeinden des Brohebezirks haben
zum Gelingen des Festes durch freiwillige Bei-
träge ihr Möglichstes geleistet, und es ist der
Opfergeist dieser leider schon stark belasteten Ge-
meinden gewiß aller Anerkennung werth, und
ein günstiges Zeichen für deren materielle Zukunft.

Das Organisationskomite macht sich daher
schließlich zur Pflicht allen Behörden, Verwal-
tungen und Personen, an die es sich gewendet
und die alle unsern Wünschen entsprochen, gebüh-
renden Dank zu erstatten.

Die mit der Ausstellung verbundene Verloo-
nung verspricht ebenfalls zu gelingen, da die
meisten Loose abgesetzt sind. Dadurch werden
viele in den Besitz verbesserter landwirthschaft-
licher Geräthe gelangen.

Jedermann ist daher freundlichst zum Besuche
eingeladen. Das Komite.

Eaux et forêts. Das Waterland schreibt:
Den Gegenstand des Tagesgesprächs bildet hier
die soeben durch Großrathsbeschluß sanktionierte
staatliche Erwerbung der Wasserwerke der
„Eaux et forêts“. Der Kaufakt wurde Montag
Abend gefertigt. Diese Wasserwerke sind ein
grandioses Unternehmen. Die Gründung reicht
in den Anfang der Siebenziger Jahre. Das
Unternehmen begreift in sich: Ruhbarmachung
der Wasserkräfte der Saane; eine Triebkraft von
9000 Pferdekraften; Wasserversorgung der Stadt
Freiburg. Die Wasser der Saane werden in
ein auf einer Anhöhe über der Stadt gelegenes
Reservoir emporgeleitet, von wo aus sie dann
der Stadt zum Theil als Trinfwasser wieder
zugeführt werden. Die Gründer des Unterneh-
mens haben z. B. 2,700,000 Fr. daran verwen-
det. Sie erwarben damals gleichzeitig die großen
Stadtwaldungen, deren Holz in großen Sägereien
für den Handel zugerüstet wird. Das ganze
seit 1875 in Liquidation begriffene Unternehmen
ist nun vom Staate um die Summe von 585,000
Fr. angekauft worden.

Lehrerkonferenz. Die Lehrerkonferenz ist
auf Donnerstag, den 11. Oktober versetzt.
Der Inspektor.

Das Jahresgedächtniß für den verstorbenen
H. Roger von Voccord, wird nächsten
Mittwoch, den 3. Oktober, um 9 Uhr in der
Pfarrkirche in Düringen abgehalten werden.

Feuersbrunst. Mittwoch Abend, gegen 10 Uhr,
brach im Gebäude des durch den Tod seines
Bruders Hubert schon so schwer heimgefügten
Hrn. August Thorin, in Wyler-am-Berg, Feuer
aus.

Man schreibt das Unglück böswilliger Brand-
stiftung zu; denn als das Feuer ausbrach, sah
man einen Mann die Flucht ergreifen.

Das rasende Element hat Alles verzehrt, nur
einige Möbel wurden gerettet. Wenn das Hy-
potheken-Bureau sich noch dort befunden hätte,
so wären alle Register ein Raub der Flammen
geworden.

Bei zwanzig Spritzen waren auf die Unglücks-
stätte geeilt, aber, wegen Mangel an Platz, konnte
kaum die Hälfte arbeiten. Glücklicherweise herrschte
Windstille, sonst hätte man nur mit großer Mühe
das Dorf retten können.

Das Mobiliar und die Ernterträge sind ver-
sichert. Die Zivilstands-Register, welche sich in
der Abtheilung des Hauses befanden, welche der-
jenigen, wo das Feuer seinen Ausgang nahm
entgegengefeht ist, konnten nur unter Aufbietung
des größten Muthes und äußerster Anstrengung
gerettet werden.

Das Feuer brach außer dem Hause aus, in
einem Streuehaufen, womit man ein anstoßendes
Sod zugebedt hatte.

Das konservative Wahlkomite des Greyserbezirks
protestirt in der Liberté gegen Geist und Tendenz

des in der Druckerei des „Fribourgeois“ erscheinenden
Blattes Liberté de Commerce.

Neueste Depeschen.

London, 28. Sept. Aus Berlin wird dem
„Standard“ telegraphirt, daß der Bericht Bis-
marcks über die Veröffentlichung des Tagebuches
Friedrich's III. großes Aufsehen erregt. Bismarck
will die Sache in's Klare ziehen, die Urheber
ausfindig machen und dieselben streng bestrafen.

Rohseidene Bastkleider Fr. 19 80
per compl. Robe, sowie schwere Qualitäten
versendet in einzelnen Roben portofrei das
Seidenfabrik-Depot G. Henneberg, Zürich.
Muster umgehend. (O 470)

Zum Verkaufen

Um an Ort und Stelle zu verzehren, 20,000 Fuß
Feu und Emd erster Qualität und die dabei be-
findliche Herbstweide in der Hofmatt, Gemeinde
Alterswyl, Freiburg. (504)
Sich zu wenden an Samuel Bieri, daselbst.

Es wird gesucht

Ein guter Weber,

welcher auf große Breite von Hand weben kann.
Eintritt kann sofort erfolgen; gute Zeugnisse
werden gefordert.

Man wende sich an die Wollspinnerei in
Schärlingen bei Boll (Greyserbezirk.) (503)

Die Mostereigenossenschaft

von Düringen stellt ihre Mostereiapparate (Obst-
mühle und Presse, neuester Konstruktion) dem ge-
ehrten Publikum zur Verfügung. Aufträge und
Bestellungen sind an Joseph Jungo in Galmis,
einzureichen. (500)

Pacht-Steigerung.

Das Grabengütlein, Eigenthum der Maria
Wäber-Grosrieder, bestehend aus geräumiger
Wohnung, Stallung und gutem Brunnen, nebst
3 Zucharten 251 Ruthen gut abträglichem Land,
wird am **Dienstag, den 2. Oktober** in der
Kreuzwirthschaft Schmitten an eine öffent-
liche Pachtsteigerung gebracht durch den Vogt
(505) **Pius Emmenegger.**

Anzeige.

Theile dem geehrten Publikum mit, daß ich
eine schöne Auswahl in Winterwaaren erhalten
habe, wie Halblein und Rockstoffe, auch vieles
Andere mehr, was zu möglichst billigen Preisen
abgegeben wird. (495)

Wittwe Wäber,
bei der Station Schmitten.

TEUTONIA

Allgemeine Renten- Kapital- & Lebensversicherungs-Bank

Errichtet 1852 in Leipzig

Conzessionirt in der Schweiz durch Bundesrathsbeschluß vom 26. November 1886

Die Teutonia hat sehr niedrige Prämien, hohe, von Jahr zu Jahr steigende Dividenden, unan-
fechtbare Policen und die liberalsten Versicherungsbedingungen. Sie ist Aktiengesellschaft; ihre
Versicherten erhalten trotzdem statutengemäß mindestens $\frac{1}{10}$ des Gewinns, können aber unter keinen
Umständen, wie dies bei Gegenseitigkeitsgesellschaften schon oft vorgekommen ist, zu Nachschüssen her-
angezogen werden. Absolute Sicherheit.

Nähere Auskunft durch
(501)

Die General-Agentur Freiburg: J. Passer, Lehrer.

Bruchleiden Heilung

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und
einer guten Bandage ohne Verursachung von einem großen Leistenbruche durch briefliche Be-
handlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Köln,
Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird
gratis und franco versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit
einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in: Freiburg „Hotel zum
Falken“ am 21. jeden Monats von 12 $\frac{1}{2}$ — 5 Uhr Nachmittags zur unentgeltlichen
Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruch-
leiden in Glarus (Schweiz). (502)

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur Kenntniß, daß er Milbimehl zu verschiedenen Preisen und von erster Qualität, wie auch schmackhaften Kaffee und eben solche Cichorie, endlich auch feinen Zucker, jederzeit zur Verfügung hält.
Es empfiehlt sich bestens **Albert Barry Bäcker, Bäckerei und Wirthschaft Zuckinden, in Freiburg (Mehlgasse).** (481)

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harri Anna in Altona bei Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pf.) gute neue
Bettfedern für 75 Ct. das Pfund
vorzüglich gute Sorte 1 Fr. 50
prima Halbdaunen nur 2 Fr.
prima Ganzdaunen nur 3 Fr.
Verpackung zum Kostenpreis. (34)
Bei Abnahme von 50 Pf. 5 % Rabatt.
Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Civilstandswesen.

Auf Begehren des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements bringt die kantonale Justizdirektion Folgendes zur Kenntniß:

Im Laufe des Jahres 1863 oder 1864 wurde in der Schweiz eine kirchliche oder bürgerliche Trauung geschlossen zwischen Karl Adrian von Aureval und Maria Felizitas Vesebre, französischer Nationalität, früher wohnhaft in Rouen, und beide seither verstorben.

Die Kommission der Spitalverwaltung von Nottun (Frankreich) anbietet nun einen Betrag von 100 Franken derjenigen Person welche den Auszug des betreffenden Trauungsaktes hervorweisen kann.

Die Herren Pfarrer und Civilstandsbeamten werden gebeten, das verlangte Aktenstück der Justizdirektion einzusenden. (176)

SCHOCOLAT
Suchard
SUPÉRIORITÉ INCONTESTÉE.
PRIX MODÉRÉ SE TROUVE PARTOUT

Die Sekundarschule von Dillingen wird am Montag, den 15. Oktober, Morgens um 9 Uhr wieder eröffnet. Anmeldungen nimmt entgegen Die Direktion.

Amerikanische Zähne
die schönsten und festesten!
J. Bügnon, Zahnarzt
(236) Freiburg, Oberamts-gasse Nr. 211.

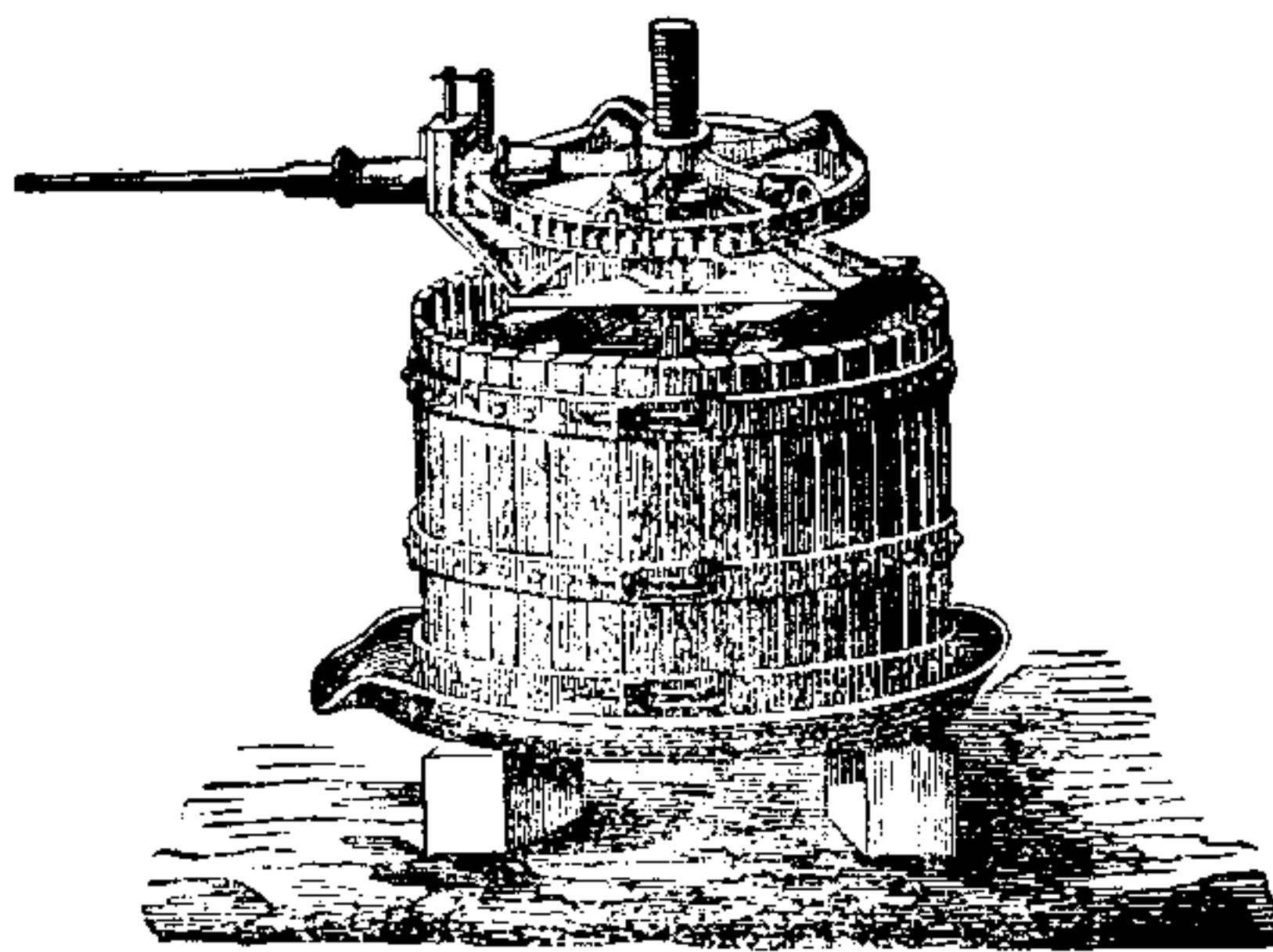
Doktor Peter Gremaud
hat soeben seine Sprechstunden wieder aufgenommen
624 F. **Reichengasse 11** (488)
(statt Lausannengasse).

Grabkreuze und Grabsteine
findet man am allerbilligsten und in großer Auswahl nur bei **G. Grunser, Magazin**, in der Lausannengasse, Nr. 120, Freiburg. (456)
Ich kaufe stetsfort altes Gold, Silber alte Münzen und Alterthümer aller Art.

== Bleichsucht, Blutarmuth, == == Appetitlosigkeit == Eisen-Cognac Golliez.

verschwinden rasch durch eine Kur mit dem ächten
Derselbe wird seit 15 Jahren mit glänzendem Erfolge gegen Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Magenkrämpfe, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände angewandt und ist das beste Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, welches während jeder Tageszeit genommen werden kann. Leicht verdaulich und die Zähne nicht angreifend.
Prämirt im Jahre 1886—1887

mit 8 goldenen und silbernen Medaillen und 6 Ehrendiplomen.
Zentral-Depot: Apotheke Golliez, Murten, Schweiz.
In Flascons zu 500 Gramm Fr. 2. 50 und Literflaschen Fr. 5.
Nur acht mit der Fabrikmarke der 2 Palmen.
(O. Fr. 1633) Zu haben in allen Apotheken von Freiburg und Vull. (478)



Fruchtpressen Obstmühlen

Dreschmaschinen mit Hand- und Göppel-Betrieb.

Wir halten auch großen Vorrath von
Wasserleitungs-Röhren
Preislisten franco auf Verlangen.

Schmid, Beringer & Comp.
Eisen- und Maschinenhandlung
in Freiburg.

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.
Augenblickliche Zubereitung.

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolate und andere Cacaofabrikate
Ueberall in der Schweiz vorrätig in Büchsen
zu Franken 4 — per 1/2 Kg. — Fr. 2 20 per 1/4 Kg. — Fr. 1 20 per 1/8 Kg.

Fabrikanten: **J. und C. Blooker, Amsterdam.**
(M à clo. 43/7 A. B.) (414)

Eine Geldersparniß

bildet bekanntermaßen bei guten Stoffen das
Umfärben

oder

Chemischwaschen getragener Kleider etc.

und bringe ich zur Herbst-Saison mein vorzüglichst eingerichtetes Etablissement in gefällige Erinnerung.

**Kleiderfärberei und Chemische Waschanstalt
von H. Hintermeister, Zürich.**

Depot in Freiburg bei Fr. Schwestern Monney, Lindengasse. (499)

h, ==
ächten
lliez.
sucht, Appetitlosigkeit,
Schwächezustände
welches während jeder
ht angreifend.
Chrendiplomen.
r, Schweiz.
laichen Fr. 5.
oll. (478)

tpressen
mühlen
chinen mit Hand- und
Göppel-Betrieb.
ch großen Vorrath von
itungs-Röhren
auf Verlangen.
Beringer & Comp.
Maschinenhandlung
Freiburg.

er!
cao
werth.
brikat
Cacaofabrikate
1 20 per 1/2 Kg.
Amsterdam.
(414)

stoffen das
der etc.
tablissement in gefällige
chanstalt
ich.
gasse. (499)

bleibt auf diese Weise längere Zeit im Gebrauch und das Anlagekapital rennt sich besser.

Zum Trocknen eignen sich am besten Sorten mit glatter Schale und nicht tief liegenden Augen, weil es dann weniger Abfälle und auch weniger Arbeit auf das Schälen verwendet zu werden braucht. Bei einem regelrechten Betriebe führt man das Schälen mit Maschinen aus und pumpt die Kartoffeln dann mit der Hand nach. Hieraus werden sie in reinem Wasser abgewaschen, in Schichten geschnitten und dann sofort in eine konzentrierte Kochsalzlösung geworfen, in welcher sie 15 bis 20 Minuten verbleiben. Durch dieses Salzwasserbad wird ihnen etwas Wasser entzogen und ihre Haltbarkeit nach dem Trocknen erhöht. Das Bad verhindert außerdem das schnelle Verfäulen der Kartoffelschnitte, gegen welches beim Trocknen des Salzes das Schwefeln angewendet wird. Das Salzwasser übt bei den Kartoffeln keine nachtheilige Wirkung aus, weil kein Auslaugen von Zucker oder anderen Substanzen zu befürchten ist. Bei den Kartoffeln kommt es besonders auf die Erhaltung des Stärkereichtes an. Nachdem sie aus der Salzlösung herausgenommen sind, läßt man sie etwas abtropfen und kann sie dann in den Dörrraum bringen. In diesem Zwecke werden sie mit Oel auf Hüden gelegt und dann bei einer Temperatur von 80–90 Grad Celsius getrocknet. Es ist dies ungefähr dieselbe Temperatur, die auch beim Trocknen der Äpfel angewendet wird. Die Kartoffeln werden aber nicht so früh aus dem Dörrraume genommen, wie die Äpfel, sondern etwas härter getrocknet, weil die Kartoffeln viel Stärkemehl enthalten, welches der Fortsetzung mehr ausgesetzt ist, als der Zucker.

Zur Aufbewahrung oder Verfrachtung werden die getrockneten Schnitte in Kisten und Fässer fest verpackt. Die getrockneten Kartoffeln können wie frische verwendet werden, nachdem man sie 12 bis 15 Stunden lang im Wasser eingeweicht hat und die Kartoffeln wieder Wasser aufgenommen haben. Bei der Herstellung gedämpfter Kartoffeln werden die eingeweichten Schnitte in einen Kessel oder eine Kanne gethan, in welchen man etwas Butter oder Speck hat zergehen lassen. Der Kessel wird gut zugedeckt, so daß nur wenig Dampf entweichen kann. Die Kartoffeln werden jedoch einige Mal umgerührt, so daß sie nicht anbreunen können. Nach einiger Zeit, wenn die Kartoffeln weich sind, wird der Deckel entfernt, um den Dampf entweichen zu lassen. Wenn die Kartoffeln anfangen, braun zu werden, dann wird noch etwas Salz, Pfeffer und Butter zugefügt.

Vermischtes

Seinol wird als Vorbeugemittel gegen das Raststieber der Kühe empfohlen. Man soll nämlich jeder Kuh, etwa zwei Stunden nachdem sie gefalbt hat, einen Schoppen Seinol eingeben.

Herr Schreier gibt in den „Zeitschr. landw. Wirtsch.“ an, daß ihm dieses Mittel von einem alten, erfahrenen Landwirthe der Weichselniederung mitgetheilt worden sei, und daß er seit dessen regelmäßiger Anwendung von 1869 ab keinen einzigen Verlust durch Stalstieber mehr gehabt habe. So steht's im „Economi“, aber ich glaube es nicht.

Ueber den Einfluß der Kraftfuttermittel auf Stallbinger schreibt Dr. Singer in Bonn im „Gen.-Blatt“ Folgendes: Je mehr Stickstoff das Kraftfutter enthält, desto besser Stallung kann erzeugt und entsprechend dem Konsum an Kraftfutter der Ankauf stickstoffhaltiger Düngstoffe eingeschränkt werden. Ich verweise in dieser Beziehung auf die Erfahrungen der hiesigen Konsumvereine, welche jährlich mehr Kraftfutter und weniger stickstoffhaltige Dünger beziehen. Im Kraftfutter hat der Landwirth den Stickstoff fast unumstößlich vorräthig, daß er später seinen Düngerkauf ordentlich behandelt und die Raube nicht auf die Straße fließen läßt. Ich halte die möglichst große Dosis des Stickstoffbedarfs der Felder durch Ankauf von Kraftfutter und die Vertheilung der Phosphorsäure in Form sehr billiger Thomasmischung für ein Zukunftsideal, dem zugeföhrt werden muß. Der Stickstoff läßt sich bei Fruchthaltung wohl kaum billiger beschaffen, als in Form von Kraftfutter; es enthalten die jetzt besonders beliebten Erbsenmischungen circa 8 Proz. Stickstoff. Von Stickstoff werden ungefähr 80 Prozent in den festen und flüssigen Excrementen wieder ausgeschieden.

Zwiebeln haltbar zu machen. Die Zwiebel gehört zu jenen gärtnerischen Gewächsen, die mit Beginn des Frühlings in den Trieb geraten und damit für die Verwendung in der Küche unbrauchbar werden. Um die Zwiebeln haltbar zu machen, empfiehlt das österreichische landwirthschaftliche Wochenblatt, die aufgetrockneten Zwiebeln einige Stunden in die Rauchkammer zu hängen. Sie nehmen zwar äußerlich den Rauchgeruch an, dies beeinträchtigt aber keineswegs ihren Geschmack und ihre Brauchbarkeit in der Küche, unterdrückt aber sicher den Trieb zum Weiterwachsen und Austreiben.

Jahr- und Viehmärkte im November.

Jahrmärkte: Harberg 14. Biel 8. Boll 8. Brien 14. Freiburg 12., 13., 14. Grengy 28. Kappel-St. Dionys 26. Laupen 8. Milden 19. Murten 7. Peterlingen 8. Remund 13. Ruvo 28. Semstales 5. Stäfs 14. Willisburg 16. Zurflüh 26.
Viehmärkte: Meßli 6. Mollern 19. Bern 6. Erlendach 13. Freiburg 3. Frutigen 8. Laupen 8. Milden 5. Murten 7. Remund 27. Thun 24.

Blätter für Haus- und Landwirtschaft

Gratisbeilage der „Freiburger Zeitung“

Erscheint monatlich zwei Mal. — Abonnementspreis separat 1 Fr. 50. — Gratis für die Abonnenten der „Freiburger Zeitung“.

Inhalt: Ueber Streumaterial und die Beschaffung von Streumaterial. — Vieheinjube in die Schweiz. — Viehmärkte als Handelsartikel. — Viehmärkte im November.

Ueber Streumaterial und die Beschaffung von Streumaterial.

Ausbringung. Die Holzstreuemaschine kann in zwölf Tagelohnen, da die Nacharbeit bei unterm gewöhnlichen Arbeiterpersonal nicht angesetzt sein dürfte, von den verschiedenen Gattungen im Durchschnitt 150–200 kg. Wollin, von den härtesten für Streu geeigneten etwa 300 kg. Wollin erzeugen; eine Mehrgewinnung geht auf Kosten der Maschine, da diese bei schnellsten Betriebe zu viel leidet.

Nach den genauen Proben, die bei Erzeugung sechs verschiedener Qualitäten Holzstreu vorgenommen wurden, kann man aus 1 Kubikmeter Holz (Buche oder Tanne), welches jedoch möglichst trocken sein muß und in lufttrockenem Zustande etwa 380 kg. wiegt, 250 kg. Wollin gewinnen. Es würde sich demnach ein Geko von 34 Prozent ergeben, welches aber nicht als eigentlicher Gewinn anzufassen ist, da die zurückbleibenden, noch verwertbaren Holzstücke, welche die Maschine nicht mehr verschleiden kann, etwa 1/2 des Geko ausmachen.

Arbeitskosten. Für das Herrichten, Zerschneiden der Holzstücke, für die Bedienung der Holzstreuemaschine, für das Schleifen der Hobel und Messer, sowie für das Pressen und Wenden der fertigen Holzstreu dürfte zusammen ein Kostenbetrag von Fr. 2. 80 pro 100 Kilo Wollin genügend sein; ja derselbe kann, wenn die Arbeiter die gehörige Routine erlangt haben, sogar noch etwas reduziert werden.

Rohmaterial. Am besten geeignet zur Holzstreuergewinnung ist Buchen- und Tannenholz; am vortheilhaftesten ist es, Abfälle zu verwenden. Für besondere Zwecke, als zur Mäuerung etc., verwendet man mit Vortheil Buchenholz.

Die Rentabilität läßt sich nach dem Vorhergesehenen leicht ermitteln. Man erhält den Reingewinn wenn man den Werth des verwendeten Holzes, beziehungsweise der verwendeten Holzabfälle zu Fr. 3 bis 4 pro Kubikmeter annimmt, hierzu die Arbeitskosten von Fr. 2. 80 pro 100 Kilo Wollin rechnet und für Amortisation ungefähr 20 Ct. pro 100 Kilo Wollin einsetzt, dann diesem Gesamtbetrage den Werth des erzeugten Wollins, je nach seiner Qualität pro

100 Kilo im Verkaufspreise von Fr. 6–14, vermehrt um den Werth der erübrigten Holzstücke, entgegengesetzt.

Die Verwendung des Wollins je nach den verschiedenen Qualitäten ist gegenwärtig schon eine so mannigfache, daß in nachfolgendem nur die wichtigsten Verwendungsarten angeführt werden sollen.

Das Wollin dient als Ersatz so vieler bisher verwendeter theurer Materialien, daß es wirklich unbegreiflich erscheint, wie man nicht schon längst die Holzabfälle und das geringere Holz auf diese Art zur Verwertung brachte, und warum man heute noch immer ärgert, das billigere Material einer größeren Verwendung zuzuführen. So ist z. B. die Verwendung des Wollins zur Polsterung der Matrasen besonders zu empfehlen, und würden diese, sowie die Strohlücke in allen Spülern, allen Kaminen, in Gefängnissen u. s. w. mit diesem Material gefüllt werden, würde dadurch nicht nur eine bedeutende Ersparnis, sondern auch eine viel größere Reinlichkeit erzielt werden, abgesehen noch davon, daß Holzstreuemaschinen vermöge ihres angenehmen Geruches unbedingt gesünder als mit dampfigem Stroh, solchem Segras und dgl. gefüllte Matrasen sind.

Die ausgedehnte Verwendung findet jedoch die Holzstreu als Packmaterial in ganz Frankreich, Amerika und Deutschland und in neuerer Zeit auch in Oesterreich, da sich dieselbe viel besser und dichter an die Gegenstände ansetzt.

Einige Eisenbahnen und Maschinenfabriken benutzen die Holzstreu mit besonderem Vortheile als Packmaterial. — Hohe Bedeutung verdienst die Verwendung der Holzstreu als Streumaterial. Es wurden in den freiherrlich Seher-Verzingerischen Pferde- und Kinderkranken Verläufe gemacht und wurden 1 Kilo nur 40 kg. Holzstreu verwendet. Die Auffassung der Mässigkeit erfolgt viel besser als durch Stroh oder anderes Streumaterial und ist in den Stallungen absolut kein Geruch mehr zu verspüren. Der Dünger kann allerdings nicht den Werth eines reinen Strobdüngers haben, allein durch längeres Liegenlassen unter dem Viehe (bei Pferden 4–5 Tage lang, beim Rindvieh etwas länger) wird derselbe ziemlich klein getreten und bietet insbesondere, bei festem Boden angewendet, den Vortheil, daß er denselben vorz-

Die Kanton Obere Mehr d. h. Frau Regie nissen Wi burg d uns Freib was Dier Wi Entsch ausdr G3 Kirche den 2 Diese ruflich oder Lebzje rather sam, und t mente gung vorhe und C gift, Di in ei kathol Wllich So g kathol gewil Wtim öfent liche G die V ligen und W auch nicht Heba Kirch Sie Weim erlau ihn d Regie Wütti zur C ligen der fa

macht und daher den Zutritt der Luft besser gestattet, sowie auch anhaltender wirkt. Die größere Sorte der Spinnwolle würde sich besonders gut für unsere Maschinen eignen und einen unübersehbaren Gewinn für die Gewächter bieten, deren Stellung den Gesellen so unangenehm ist.

An neuerer Zeit werden auch aus Spinnwolle Gantseppide, Bette und Thürvorlägen in den verschiedensten Farben erzeugt; es ist jedoch der Preis derselben ein noch zu hoher, um eine größere Verbreitung dieser Stoffe zu ermöglichen.

Die Schwaazfärberei.

Unter Schwaazfärberei versteht man diejenigen Färbematerialien von gewissen Wurzeln, Beeren und Blüthen, welche auf bestimmten Stoffen, den Schwaazfärbstoffen, gerichtet werden. Derselbe ist stets bläulich, als das weisse Strich, allerdings aber nicht so reinlich und weiß nicht so ansehnlich als der gewöhnliche. Nach Wurzeln, die nur von dem Dr. Orate, gütigst zur Benutzung überlassen wurden, enthalten 1000 Theile im Durchschnitt von je zwei Proben:

Stoff.	Phosphorsäure.	Salz.
Wurzeln 11,85	1,50	4,00 Theile.
Beeren 15,20	2,35	8,05

Der Stoff ist also wesentlich höher als beim Strich. Wenn man die organischen Stoffe künstlich mit Wasser die Wurzeln in einem Gefäß, wie wir sie beim Strich angenommen haben, so hat ein Zentner Strich nach dem gewöhnlichen Gehalt einen Werth von:

Wurzeln	gleich	Dr. 1. 43
Beeren	gleich	Dr. 1. 80

Ein Zentner steht im Handel etwa Dr. 2 bis 2,50. Also nähert sich der Preis dem Werth nach dem gewöhnlichen Gehalt so ziemlich, und es ist keine so große Verschiedenheit wie beim Strich.

Das aber der Stoff an verschiedenen nicht allein maßgebend ist für die Werthberechnung, steht man auch auf diesen Werth, namentlich die Wurzeln einen geringeren Werth beizulegen als die Beeren, während uns die natürlichen Wurzeln, deren Menge sich auf 1000 Theile beläuft, gerade das Gegentheil sagen, d. h. daß die Wurzeln werthvoller sei, nicht wegen dem größeren Zingewert, sondern wegen der größeren Ausdauerfähigkeit und der größeren Haltbarkeit.

So viel ist sicher, daß die Schwaazfärberei für unsere Verhältnisse einen hohen landwirtschaftlichen Werth besitzt und relativ billig erhältlich ist. Nach billiger als wenn wir sie kaufen, ist dieselbe in der Regel, wenn wir sie selbst pflanzen. Gute Schwaazfärbstoffe sind besonders im Herbst der letzten 15—20 Jahre bedeutend im Preise gestiegen und wurden oft genug theurer bezahlt als die besten Wurzeln. Derselben wurde in Wertheisen eine Schwaazfärberei von 1/4 Zentner Umfang für Dr. 700 verkauft. Dr. Kantonstadt Steffen

in Zwickau besitzt eine Schwaazfärberei von 1 Zentner, welcher ihm Dr. 2800 geboten wurde, die er aber nicht für Dr. 3000 verkaufen würde. Bei dem in den letzten Jahren immer mehr sich verbreitenden Schwaazfärberei hat man sich in Folge dessen in ganz großen Mengen der Schwaaz, besonders aber in den Kantonen Engen, Schaff, Zug, Schwyz und Aargau, bemüht auf die Wurzeln von Schwaazfärbstoffen zu achten. Ein Merkmal des Preis liefert uns die kleine Gemeinde Zwickau bei Zwickau, wo gewöhnlich die besten Stoffe, die hier Dr. Kantonstadt Zwickau erzeugt, in den letzten Jahren über 20 Zentner Schwaazfärbstoffe in Schwaazfärbstoffen umgewandelt wurden. Namentlich die Wurzeln sind in gewandten Mengen viele. Die Wurzeln sind gewöhnlich von Schwaazfärbstoffen sehr gering. Wir haben uns schon seit Jahren in eingehender Weise mit der Schwaazfärberei beschäftigt und bereits im Jahre 1881 auf dem Meer in Zwickau ein Schwaazfärbstoff eingekauft und 1885 nebenan ein zweites, wo wir viele Schwaazfärbstoffe einkauften, Samen aussetzen und in ihrem Werthe beobachten. Namentlich ist die Wurzeln wurde hierbei zu Tage gefördert und theilweise schon ausgebeutet. Namentlich haben wir auch in Zwickau ein kleines Zwickau, selbst hierbei zur Kultur der Schwaazfärbstoffe angelegt, auf Zwickau, der künstlich bewässert werden kann, wo die Wurzeln trefflich gedeihen. Auch in unsern hiesigen Wertheisen werden eine große Anzahl Schwaazfärbstoffe kultiviert, theilweise mit, theilweise ohne künstliche Bewässerung. Wir hoffen damit weiteres Material über die Kultur und den landwirtschaftlichen Werth der einzelnen Schwaazfärbstoffe zu erhalten.

Am folgenden werden wir die wichtigsten und ertragreichsten der auf den Schwaazfärbstoffen vorkommenden Arten von Schwaazfärbstoffen in 5 Abtheilungen. Derselben gehören den Gattungen der Wurzeln (Gramineen), Schwaazfärb (Cyperaceen) und Wurzeln (Juncaceen) an.

(Fortsetzung folgt.)

Schwaazfärbstoffe Zwickau.

Nach den Mittheilungen des landwirtschaftlichen Departements sind in den Monaten Juni, Juli und August d. h. der Erntezeit des Schwaazfärbstoffes weniger als durchschnittlich in den 4 Monaten der Jahre 1888, 87 und 86 eingegangen:

6328	Stück Schwaazfärbstoffe über 150 Kilo schwer.
5411	Stück Schwaazfärbstoffe über 115 Kilo schwer.
11739	Stück Schwaazfärbstoffe.
5619	Stück Schwaazfärbstoffe über 25 Kilo.
7997	Stück Schwaazfärbstoffe unter 25 Kilo.

13616 Stück Schwaazfärbstoffe. Eine Mehr - Einfuhr ergab sich dagegen bei den Jahren von 344 Stück, bei Zwickau von 61—150 Kilo von 1886 Stück,

bei Kanton unter 60 Kilo von 249 Stück, bei Zwickau und Zwickau von 2617 Stück.

Ungachtet dieser circa 12,000 Stück Schwaazfärbstoffe, die im Jahre 1888, namentlich Schwaazfärbstoffe, in auf den hiesigen Wertheisen durchaus kein Preisanstieg, weder von Zwickau, noch von Zwickau, erfolgt. Dagegenwärtig man sich aber, wenn diese Veränderung nicht nur nicht stattgefunden, sondern bei dem billigen Wertheisen des Zwickau, des sich eine den Zoll vermeidet hätte, so kann man behaupten, daß namentlich Zwickau die Erzeugung des Zwickau bemaßen und gerade zu günstiger Zeit der landwirtschaftlichen brachte, ohne die sonstigen Klassen schärfen nur einigermaßen zu belästigen.

Als im Herbst die allseitig Futtermangel sich zeigte, die Preise um 5 bis 7% stiegen, das neue Futter der regnerischen Witterung wegen fast nicht zu trocken war und auf den Wertheisen zu verkaufen brachte, das zweite Wras sich nicht erweichte und wegen Mangel an Gütern nicht nachzu kommen, die Alpen nicht grün wollten, die bis im Juli theilweise mit Schnee noch bedeckt wurden, da war manchem Landwirthe beim Abblasse der hat besten Bedingungen und dem schlechten Zwickau - Wras bedrückte zu Muth und bange vor einer bedeutenden Entwerthung seines lebenden Eigenthums. Der Zoll hat vorläufig einer solchen Vorgangs, und wenn sich auch niemand eines wider, lebenden Zwickau - Wras trüben kann, so war doch der Verkauf zu schlechten Preisen ersichtbar, vornehmlich in Folge des Abnehmens der erwerbenden Konturen, die das Zwickau der heimischen Wras bis anhin machte. Die Zwickau überreichlicher, fruchtbarer und italienischer Zwickau blieben meistens aus, und die indische Wras konnte, wie es unerschütterlich ist, dem Bedarf vollauf genügen.

Wie ersieht man aber die bevorstehende Lage des Zwickau auf den Wertheisen, dem Zwickau auf den Wertheisen und den beträchtlichen Zwickau zu bemerken, erkennen, daß das Zwickau ein schlechteres ist. Wenn man das Zwickau diesen jedenfalls die Preise noch gedrückt werden; dem überstehe man nicht, daß schlecht gewillerte Zwickau und Zwickau nicht jene Wras, wie sie ein besserer Sommer bringt; dann ist immer noch unwechselfähig viel Zwickau im Lande; alle Berichte stimmen überein, daß die Wras noch nicht sehr reichlich im Lande sind, die wissen zu rechnen und auf den günstigen Einkauf zu lauern. Eine dauernd schöne Zwickau mit einem warmen Wintermonat dürfte ganz namentlich die Wertheisen verbessern und einer zu starken Entwerthung Einhalt thun. Wenn die Qualität auf zu mindern übrig läßt, so hat es doch sehr viel Druckunter gegeben; aber als ein Haupt-Einkaufser erscheint dieses Jahr das Zwickau, das in einem Quantitäten da ist; das „Zwickau“, in Verbindung mit etwas Wrasfütter und vermehrt, nicht übermäßig gehandelt, gibt besser große Gewinne. Das Zwickau sieht solches und findet

sich gestützt und wohl dabei; es ist dies ein zur Fütterung erforderlicher Faktor, der besser sehr und mächtig in Anspruch tritt; auch ist es gewöhnlich werthvoller, als völlig leidet, zu Zwickau, wie man schon nun zu haben gewohnt ist, besser zu geringe Korn, Zwickau und Wras, hat zu den unter allen Produktionsstoffen stehenden Preisen von 5 bis 6% zu verkaufen, zu Futtergewinnen zu verwenden; ganz sicherlich ist so die Verwertung eine vortheilhaftere.

(Der Zwickau.)

Getrocknete Kartoffel als neuer Zwickau - Artikel.

Es sei uns erlaubt, damit noch einmal auf Kartoffel-Einfuhr zurückzukommen. Einerseits, weil es heute viele faule gibt, die durch Zwickau für Wrasen und Zwickau gerettet werden können, andererseits, wie oben bemerkt, daraus ein sehrer Zwickau - Wras gemacht werden kann, welches aber eine allseitige, nachtheiligen Einwirkung des Wrasbols damit entgegenzusetzen und die Kartoffel in größerem Maße verwenden zu machen ist.

Das Trocknen der Kartoffeln hängt in neuerer Zeit an, eine weit größere Bedeutung zu erlangen. Durch diesen Prozeß werden sie in einen Zustand versetzt, in welchem sie nicht leicht verderben können; getrocknet ist ihr Abgang kein bedauerliches, weil sie an Gewicht bedeutend verlieren und die Transportkosten wesentlich erniedrigt werden; ebenso die Kosten für ihre Aufbereitung, weil diese an einem beliebigen trockenen Orte geschehen kann, und wenn sie auch weniger Raum einnehmen. Beim Verkauf wird das Trocknen erleichtert, und ein Mann kann ohne Unterstützung ein paar Zwickau - Wras Kartoffeln, nachdem sie getrocknet sind, tragen.

Zum Trocknen können auch Kartoffeln von geringerer Qualität Verwendung finden. In Jahren, wo die Kartoffeln dem Verfaulen ausgesetzt sind, können sie durch Trocknen leicht davon befreit werden; sie sind ferner vor dem Wras werden, Zwickau und Zwickau, oder Zwickau, demselben gesetzt werden. Zwickau geringen Zwickau, nach Zwickau, wo Kartoffeln nicht gedeihen. Sie sind daher auch werthvoll zur Verwertung von Zwickau, Wrasen und der — Zwickau!

„Beim Trocknen der Kartoffeln können auch gewöhnlichere Sorten Verwendung finden, denn auch diese liefern noch ein gutes Zwickau. Das Trocknen der Kartoffeln ist schließlich auch infolge sehr wichtig, wenn es in Verbindung mit dem Trocknen des Zwickau es geschieht kann. Wenn die Zwickau vorüber ist, kann mit dem Trocknen der Kartoffeln begonnen werden. Die Einwirkung